

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis monatlich 50 s., jährlich 1.50 s. pränum. frei ins Haus. Durch die Post bezogen 1.65 s.

„Die Neue Welt“ (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht bezogen, kostet monatlich 10 s., jährlich 90 s.

Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Bülbergasse.

Telegramm-Adresse: Volksblatt Halle-Saale.

Notiz: für Wahrheit und Recht.

Nr. 286.

Sonnabend den 7. Dezember 1895.

H. 1895.

Parteienossen!

Der Schlag, den das Berliner Polizeipräsidium auf Betreiben des jetzt schon gestürzten Ministers des Innern, Herrn von Köller, gegen den Parteivorstand und die Berliner Genossen geführt hat, ist Euch bekannt.

Indem das Berliner Polizeipräsidium auf Grund des § 8 des preussischen Vereins- und Versammlungsgesetzes vom 11. März 1850 den Parteivorstand als politischen Verein, der mit „anderen Vereinen gleicher Art“ zu gemeinsamen Zueiden in Verbindung treten soll, vorläufig schloß, hat es die Partei ihrer erwählten Leitung beraubt.

Dieser Schlag, errienen und ausgeführt in dem Glauben, dadurch die Partei aufs schwerste zu treffen, ist, wie so viele anderen früheren Maßregeln, gegen uns ein Schlag ins Wasser.

Die Partei hat in jahrzehnte langen Kämpfen so zahlreiche und harte Verfolgungen erfahren und hat sie alle siegreich überwunden, daß dieser neueste Streich uns nur ein Aufschub abzuwingen kann.

Verfolgt, projiziert und zu verschiedenen Malen aufgelöst ist der Sozialistengesetz, geädigt in den zwölf Jahren des Sozialistengesetzes ist die Sozialdemokratie die stärkste Partei Deutschlands geworden.

Und die vierzigverhundertdreißig Jahre Gefängnis- und Zuchthausstrafen und die über hundertunfünfzigtausend Mark Geldstrafen, die laut unserer Parteiprotokolle der neue und neueste Kurs seit dem Fall des Sozialistengesetzes (Oktober 1890) bis zum Breslauer Parteitag (Oktober 1895) uns einbrachten, haben ebensowenig wie die früheren Verfolgungen unserer siegreicheren Vorläufer hemmen können.

Mit der Zahl und der Härte der wider uns erhobenen haltlosen Anklagen, geschleuderten Beschimpfungen und insinuierten Verfolgungen wuchs die Begeisterung und die Opferwilligkeit, stetig der Kampfeslust in unseren Reihen und betätigte immer glänzender das Solidariätgefühl unserer Genossen.

Keine andere Wirkung können auch die Verfolgungen haben, denen die Partei seit den Septembertagen dieses Jahres aus neu und in erhöhtem Maße ausgesetzt ist und denen der Streich des Berliner Polizeipräsidiums gegen den Parteivorstand und die Berliner Parteienossen wohl die Krone aufsetzen sollte.

Wohlan, Parteienossen! Der Parteivorstand ist vorläufig aufgelöst, damit über-

nehmen wir, die Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages, Eure erwählten Vertreter, bis auf weiteres die Leitung der Partei.

Den Vorstand unserer Fraktion, die Genossen

Auer, Bebel, Liebknecht, Meißner, Singer betrauen wir mit der Leitung der politischen Geschäfte. Die Genossen **Körster, Könen und Wolfenbühr,**

sämtlich in Hamburg, haben wir als geschäftsführenden Ausschuss eingesetzt, um die Verwaltungsengeschäfte zu erledigen.

Wir bitten demgemäß, von heute ab alle für die Partei bestimmten Geldbewilligungen an den Genossen

Heinrich Könen, Hamburg, Eppendorferweg 43, Haus 3, dagegen alle Zuschüsse in Agitationen, Press-, Prozeß- und Unterstützungangelegenheiten an den Genossen

Bermann Körster, Hamburg, St. Georg, Bleichenstraße 21, zu richten. Je nach den Umständen soll die Gesamtpartei auf einem im kommenden Jahr von uns möglichst frühzeitig zu berufenden Parteitag die Gelegenheit erhalten, wieder definitive Ordnung zu schaffen.

Parteienossen! Wir vertrauen, daß Ihr die neue Geschäftsleitung der Partei mit allen Euch zu Gebote stehenden Kräften unterstützt, indem Ihr Eure stets bereitene Opferwilligkeit verdoppelt und Eure Thätigkeit für die Ausbreitung unserer Prinzipien verdreifacht. Beigt, daß Schläge, woher sie immer kommen, Euch nicht zu erschüttern, noch viel weniger aber einzuschüchtern vermögen.

Um mit unseren Gegnern, die über den „schweren Schlag“, der uns betroffen, jubilieren, ins Gericht zu gehen, dazu werden uns die bevorstehenden Verhandlungen des Reichstages noch besondere Gelegenheiten bieten. Da führen wir die Angriffswaffen, und unsern Feinden soll nichts geschehen werden.

Parteienossen! Schließt fester die Reihen und arbeitet unermüdet für unsere große Sache, die siegen wird und siegen muß, weil sie für die unterdrückte und ausgebeutete, unter Sorgen und Glend schmachtende Menschheit eine glückliche Zukunft bebaut. Schreiet lauth, aber muthig vorwärts — immer vorwärts zu neuem Kampf, zu neuem Sieg!

Hoch die Sozialdemokratie!

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages.

Auer, Bebel, Wirt, Bloss, Bod, Brähne, Bueb, Dieb, v. Elm, Fischer, Körster, Frohme, Gerich, Geber, Grillenberger, Harm, Herbert, Hofmann, Horn, Josef, Klees, Kühn, Legien, Liebknecht, Lütgenau, Meißner, Wegger, Wöller, Wolfenbühr, Reichhaus, Schmidt (Frankfurt), Schmidt (Sachsen), Schöpslant, Schulze, Schumacher, Seifert, Singer, Stadthagen, Stolle, Tubaer, Ulrich, Vogtherr, v. Vollmar, Wurm, Zubeil.)

*) Die Genossen Schappel und Schmidt-Berlin befinden sich im Gefängnis, weshalb ihre Namen fehlen.

Germinäl.

Sozialer Roman von Emil Jola.

(Nachdruck verboten.)

Der Käse, die Früchte, die Weintrauben und Birnen stellen vollends die gute Laune wieder her; das behagliche Sittchenallot am Ende eines reinen Abends teilte sich der Gesellschaft mit, und alle sprachen lebhaft durcheinander, während der Herr Weinwein einhieb, denn Schampagner war als ordinär verpönt.

Die Heratoffikare machte in dieser freudigen Sympathie des Defens einen Schritt vorwärts. Frau Hennebau hatte ihrem Leben so dringende Blicke zugeworfen, daß er aufging, sich ungern lebenswichtig zu erwählen und den durch die Wunderrückgeheide erschrockenen Gregoire mit seiner schmeicheleichen Rede wieder zu gewinnen. Einen Augenblick hatte der Direktor, dem der Wiederverdienst und das hübsche Sittchen zwischen seiner Frau und Paul auffiel, seinen früheren Verdrach wieder erwachen gelüftet; aber von neuem beruhigte ihn das mit so viel Feuer von beiden Seiten betriebene Gespräch.

Gregoire hatte eben den schwarzen Kaffee hereingebracht, als die Kammerfrau mit angestrichelter Miene in das Zimmer trat: „Der Direktor, sie sind da!“

Es war die Deputation. Man hörte Türen auf und zugehen und aus den Nebenräumen gitterte es wie ein unbekannter Schreck herüber.

„Hören Sie die Leute in den Salons“, befahl Hennebau. „Alle Augen überließ ich den Schritten von Gregoire; sie blickten einander an und schwiegen. Aber sie wollten des unbekanntlichen Gendarme Herr werden und bemühten sich zu lächeln, thäten als wenn sie den Zufall in die Taschen stecken wollten und rieten, die nächsten Bessern zu verbergen. Doch der Direktor blieb ernst, und das Lachen verflüchtete wieder und die Stimmen bemühten sich zu einem flüsternden Tone herab, während im nebenliegenden Salon die schweren Schritte der Deputierten über den Teppich schritten.“

Frau Hennebau sagte halblaut zu ihrem Gatten: „Ich hoffe, Sie werden erst Ihren Kaffee trinken?“ „Nicht,“ antwortete er, „sie mögen warten.“

Er war nervös und horchte auf das Geräusch im Salon, indem er so that, als wenn er einzig und allein mit seiner Tasse beschäftigt sei.

Paul und Gacile hatten sich erhoben. Der Ingenieur führte das junge Mädchen zur Salontür und ließ sie durch das Schlüsselloch schauen, dabei sicherer beide und sprach die Worte: „Sehen Sie etwas, Fräulein?“

„Ja, ich sehe einen Dicken und zwei Kette, die dahinter stehen.“

„Nicht wahr, sie haben entsetzliche Gesichter?“ „Ja, ich finde sie ganz nett.“

Blötzlich erhob sich Hennebau; der Kaffee sei zu heiß, er werde ihn nachher trinken; und während er das Zimmer verließ, legte er einen Finger auf den Mund, seinen Gatten bedeutend, sie möchten sich ruhig verhalten. Die beiden jungen Leute hatten

sich wieder gesetzt, und alle blieben stumm und unbeweglich, den großen Stimmen lauschend, die durch die Thüre zu ihnen herüberdrangen.

Zweites Kapitel.

Am Vorabende hatte Stephan mit anderen Kameraden in einer bei Raffeneur gehaltenen Versammlung die Deputation gewählt, welche sich zum Direktor begeben sollte. Als die Wahlende erforderte, daß auch ihr Mann darunter sei, war sie außer sich und rief ab und zu, daß man sie alle auf die Straße lege? Man ließ nicht ohne Widerstreben ankommen, die Sache war ihm höchst unbehaglich und löste ihm Schweiß und Zucht ein. Trotz der Ungelegenheit ihres traurigen Geschickes verselben doch beide im Augenblicke ein es galt zu handeln, in die abgewandte Welt zu flüchten und sogar den gegenwärtigen Grund noch einer ungewissen Zukunft vor. Gewöhnlich hatte Hennebau sich in allen ernsten Lebensfragen dem Urteile seiner Frau untergeordnet, deren praktischer Sinn sich so oft bewährt; diesmal aber wurde er umiomehr böse, als er heimlich ihre Behauptung leitete.

„Lass mich zusehen“, rief er sich zu Worte legend und ihr den Rücken kehrend, „das wäre schön, wenn ich die Kameraden im Stiche ließe! Ich thue meine Pflicht.“

Auch sie bog sich zur Mühe. Weber das eine noch das andere sprach. Endlich, nach einem langen Stillschweigen, antwortete die Frau:

„Du hast recht, geh hin! Aber, mein armer Alter, wir sind verloren.“

Um ein Uhr sollten sich die Erwählten bei Raffeneur zusammenfinden, um von dort zu Hennebau zu gehen; die Familie trüßte sich also um die Mittagsstunde. Sie aßen Kartoffeln. Da nur ein kleines Stück Butter im Hause war, wollte niemand daran rühren; man konnte es abends aus Brot freichen.

„Reißt Du, wir rechnen darauf, daß Du übersehen wirst,“ sagte plötzlich Stephan zu Hennebau.

Der Abgeordnete blieb laub vor Schreck und vermochte sein Wort hervorzubringen.

„Nein, das ist zu viel!“ rief seine Frau. „Ich gebe nach und lasse ihn hingehen, aber ich verbiete, daß er den Aufwähler spielt.“

„Ich möchte wissen, warum gerade er und nicht ein anderer?“

Aber Stephan, mit seiner hinwiegenden Beredsamkeit erklärte: „Neben sei der beste Arbeiter der Grube, der am meisten betriebe und geachtete, die man wegen seiner gefunden Ansichten und seiner ausgezeichneten Aufführung den anderen als Mutter nenne. In seinem Munde würden die Resonanzationen ein erschütterndes Gewicht haben. Auch hätte zwar er, Stephan, sprechen sollen, aber er war in Montjou erst seit kurzer Zeit; man würde den Alten mehr hören. Mit einem Worte, die Kameraden vertrauten ihrer Sache dem Würdigsten aus ihrer Mitte an. Manen dürfte nicht nein sagen, das wäre eine Freigeb.“

Die Wahlende war ein trostlos verzweifelndes Bild auf die beiden Männer.

„Also geh, Mann! Geh lass Dich für die anderen um alles bringen! Mir ist's recht.“

„Aber ich verheiß ja nicht zu irren, ich werde Dummheiten reden.“

Stephan, glücklich den Widerstand der Frau besiegt zu haben, klopfte ihm auf die Schulter:

„Du wirst sagen, was Du fühlst, und das wird das Rechte sein.“

Vollkommen, dessen Worte anfangen besser zu werden, schüttelte mit vollem Munde das Haupt. Es entstand eine Pause; selbst die Kinder waren ruhig, denn, wenn es Kartoffeln gäbe, hätten sie sich so voll, daß sie keinen Ton auf sich geben konnten. Nachdem der Alte seine Kartoffeln langsam verarbeitet und hinuntergeschluckt hatte, sprach er leise:

„Nehbe was Du willst, es wird doch sein, als wenn Du nichts gefühlt hättest. Ich hab' das Alles durchgemacht. Vor vierzig Jahren ließ uns die Diktation hinauszuereuen, wenn wir etwas wollten und zwar mit Sittchen; heute werdet Ihr vielleicht vorlagelassen, aber antworten wird man Euch nicht mehr als die Wand da.“

„Sie haben den Gelibud und ihnen ist alles egal, sag ich Euch.“

„Wieder wird es still; dann erhoben sich Mathen und Stephan. Sie ließen die Familie in bitterem Schweigen vor den leeren Tellern, hielten Bierern und Leuane, und alle vier bogden sich zu Raffeneur, wo die Abgeordneten der verschiedenen Kolonien gruppenweise eintrafen. Als die zwanzig Männer verammelt waren, kamen sie überein, welche Forderungen man den neuen Tarif der Kompanie gegenüberstellen wolle und wann machen sie sich auf den Weg nach Montjou. Der falsche Nordostwind pfliff über die Landstrasse. Um zwei Uhr kamen sie in der Villa des Herrn Hennebau an.

Auch sagte ihnen der Diener, sie sollten warten, bis die Thür und ließ sie vor dem Hause stehen. Dann kam er zurück und führte sie in den Salon, dessen schwere Stoffdraperien er auseinander zog, so daß ein maittes Licht durch die Spaltenwänge der Fenster fielte. Die Arbeiter, alle sehr lauge, in Zuchtröcken, hoch schreitend, mit gelbem Haar und gelbem Schurzrock, blickten verlegen in der Höhe der Thüre; keiner wagte sich zu legen, sie dröhnen ihre Mügen in den Händen und warfen schmale Blicke auf das reiche Mobiliar. Es war ein Gemisch aller Stile, wie es die Mode mit sich brachte: Prunkstil, Louis XV., Stühle Louis XIV., ein italienischer Schmuckstuhl aus dem letzten Jahrhundert und ein parisisches Möbel aus dem vierzehnten; eine Altärede hing über dem Marmor des Kamins, und Stidereien von alten Meisterhänden waren auf die Thürwände appliziert. Dieses alle ward, die maitgeförmte Erde, all dieser Klopelenschmuck hobte den Seiten einen gewissen unbehaglichen Reiz ein, und die blickten orientalistischer Leppide, auf denen sie standen, schienen ihnen mit ihrem hochgeordneten Willensgebe die Hüße zu stecken. Aber was es am meisten überaltete und beengte, war die schwüle Wärme der Kampfheizung, die ihre vom Wind erkalteten Wangen glühen machte. Fünf Minuten verstrichen. Ihre Müdigkeiten und ihre Verlegenheit in dem eleganten, überall gefülltesten Zimmer wuchs.“

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Nach ein Urteil des Auslands. Die neuesten Verfügungen der Berliner Polizei entlocken dem englischen Blatt Daily Chronicle die merkwürdige Frage: „Kann Deutschland oder wenigstens Preußen noch länger den freien Ländern zugerechnet werden?“ Das Blatt fragt nach einer hier nicht wiederzubegebenden Charakterisierung der Maßregel weiter, was man dem glaubt damit erreichen zu können. — Wie naiv doch die Engländer sind. Was für Begriffe von Freiheit, was für Begriffe von Rechtsgleichheit und was für Begriffe von Staatskunst! Und dabei welche Imperipien. Wer sagt denn dem Blatte, daß Preußen ein freies Land sein will?

Die Stärke der Reichstagsfraktionen wird durch folgende Ziffern, die das hiesige ersehene offizielle Fraktionsverzeichnis angibt, veranschaulicht. Es haben inne das Zentrum 98 Mandate die Deutschkonservativen 60 „ Nationalliberalen 49 „ Sozialdemokraten 47 „ Reichspartei 28 „ freij. Volkspartei 24 „ Polen 19 „ freij. Vereinigung 15 „ soz. Reformpartei 14 „ jüd. Volkspartei 12 „ Bei keiner Fraktion sind 26 Abgeordnete Erledigt sind 5 Mandate

Bei der Reichstagswahl in dem früher vom edlen Durchreimer Hammerstein vertretenen Wahlkreise Halle-Nord ist der Kreis den Konservativen verloren gegangen, da der nationalliberale Quentzin mit 8812 Stimmen über den konservativen Amtsgeschäftsrat Weise mit 7916 Stimmen siegte.

Beim Militär die Prügelstrafe einzuführen befehlerte im kaiserlichen Abgeordnetenhause der bekannte Zentrumsführer Dr. Schaller, und keiner seiner zahlreichen Fraktionsgenossen fand sofort auf, um sofort diese unerhörte Auslassung von sich zu weisen.

Die letzte Forderung der Künstler, der preussische Handelsminister von Borsdorf, hat jenen in Bezug auf ihr sozialpolitisches Stiefkind, den obligatorischen Befähigungsnachweis, eine entscheidende Abgabe erteilt. Der Minister äußerte in einem Gespräch mit dem Danziger Zimmermeister Herzog, er sei niemals, so lange er Minister sei, für den Befähigungsnachweis für das geistige Handwerk zu haben. Den Baugebern wollte er gern den Befähigungsnachweis geben, doch habe dies große Schwierigkeiten.

Das Kriegshandwerk vom ästhetischen Standpunkt betrachtet. Gestern, am 5. Dezember, feierte auch eine Kriegsbefehle aus dem Jahre 1870 ihr 25jähriges Jubiläum, die oft als Beispiel sühnt für die Auffassung, die in hohen Kreisen vom Kriege und dem Kriegshandwerk herrscht. Sie ging vom früheren Großherzog von Mecklenburg aus und lautete:

„Erlaube, 5. Dez. Gestern Nacht 12 Uhr nach mehrfachen glücklichen Besuchen hier eingetroffen, die anderen Kriegerstufen erst heute; 18 Gefolge genommen. 4000 Gefangene gemacht. Schöne Kavalleriegefechte. Morgen weiter.“ Friedrich Franz. Willeidit gibt es auch heute noch Leute, die sich für „schöne Kavalleriegefechte“ begeistern. Das Volk, das seine Söhne in diesen „schönen“ Gefechten verlustlos lassen muß, hat für solche Weisheit glücklicherweise kein Verständnis.

Wage des Zufalls. Der Vormarsch schreibt: Das erste Buch, welches auf Grund des Sozialistengesetzes verboten wurde, war bekanntlich: „Es werde Licht!“ von Leopold Jacoby. Das letzte Theaterstück, das Herr v. Koller als Polizeiminister und Ober- und Theaterzensor verbot, war „Das Recht“, ein den Fall Bietzen behandelndes Drama. Der Titel muß ihm allerdings besonders gereizt haben.

Herr v. Koller, so wird in der Köln. Volksztg. hervorgehoben, hat früher als Abgeordneter selbst einen Zentralwohlfomitee angehört, welches ebenso organisiert war wie das sozialdemokratische, nämlich dem konservativen Zentralwohlfomitee. Herr v. Koller hat sich also dieselben Vergleichen idublig gemacht, wegen dessen er jetzt gegen Tugende von Sozialdemokraten Anklage erheben läßt. — Selbst ein so im Polizeijargon waltendes Blatt wie das Volk urteilt hart über Koller. Es widmet ihm folgenden Nachruf:

„Wenige Leute werden dem unwillkürlichen Selbstmörder eine Ehre nachahmen. Die meisten werden denken: das beste wäre gewesen, er wäre ein Minister geworden. Das demnachste beste ist, daß er nur wenig über ein Jahr als Minister auftreten dürfte. Man würde ihn nachsehen, wenn man ihn eine Mittelmaßigkeit im Ministeriel nennen würde. In einem anderen Lande, z. B. in England, wäre es ganz unmöglich gewesen, daß ein Mann von so geringer allgemeiner Bildung und solcher parlamentarischen Ungelehrtheit überhaupt an einen derartig verantwortlichen Posten gestellt worden wäre. Er konnte reden, worüber er wollte, über die „Weber“ oder über „Komete und Julie aus dem Dorfe“, aber nicht über Literatur, über Politik oder über Moral, immer hatte man das Gefühl, daß er seiner Aufgabe gänzlich gerecht werden konnte.“

Infer Koller, der umgestürzte Umsturzmister, war der einzige, der bei einer vertraulichen Besprechung sagte, die am Mittwoch beim Reichstagskanzler stattfand, ein Beweis, daß sein Sturz eine vollendete Thatsache ist. Als Nachfolger Kollers wird mit großer Bestimmtheit Herr v. Wilmanns-Woellendorf, Oberpräsident von Posen, bezeichnet.

Ausland.

Frankreich. Das jetzige Ministerium will den Kampf gegen die Gewerkschaften aufgeben. Der Handelsminister ließ im Ministeriat eine Verordnung unterzeichnen, betreffend die Wiedererrichtung der Arbeitsbüros für alle Syndikate, die gemäß den Bestimmungen des Syndikatsgesetzes konstituiert sind.

Italien. Crispi hat mit seiner Genalpolitik eine neue Niederlage erlitten. Der Prozeß gegen Lega und Genossen, der mit großem Aufwand in Genua geführt wurde und nach Versicherung einzelner Offiziere ein archaisches Anarchistenkomplott enthalten sollte, endete am Samstag nach dreiwöchiger Dauer mit der Freisprechung aller Angeklagten. Dieser Ausgang ist um so niedererschütternder, weil man

ja weiß, mit welchen Mitteln Crispi von den italienischen Gerichten im genehme Urteile zu erweisen weiß. Wenn selbst solchermaßen befristete Gerichte keine Schuld finden konnten, so kann man sich denken, wie elend die Crispijsche Polizeimache gewesen sein muß.

Belgien. In der Kammer begründete der Sozialist Leon Desmaison einen von ihm und anderen sozialistischen Mitgliedern eingebrachten Gesetzentwurf auf Abänderung des Gesetzes über die Gemeindefinanz. Der Antrag geht dahin, die verhältnismäßige Vertretung der Parteien und das Mehrstimmenwahlrecht abzuschießen und dafür das einfache, allgemeine und gleiche Wahlrecht einzuführen, das mit dem 22. Lebensjahr begimme und bei sechsmonatiger Anwesenheit in der Gemeinde in Kraft trete. Die Regierung erklärte sich dagegen, daß dieser Gesetzentwurf in Erwägung gezogen werde. Nach einer längeren und lebhaften Verhandlung wurde mit 78 gegen 40 Stimmen beschlossen, die Erwägung abzulehnen.

Politisches und Gerichtliches.

In Lindenwald wurden die Genossen E. Wolfaug und Minderich wegen Verleumdung des Landwirts- und Bauernvereins zu je 20 M. Strafe oder 20 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Nichtbeachtung der Strafe hat in Lindenwald ein irrtümlich gemeldet wurde, das Buch der Erfindungen und Bogis Minderich. Die Geschichte. Es sind nur je zwei Seite der Bücher zur Einschuldung an Nationalisten erbeten worden.

Freigeisler wurden in München der Redaktion der M. Post von der Anklage durch den Justiz Ratung gehalten großen Antrag verurteilt zu haben.

Die Eisenbahn Freie Presse feierte am 1. Dezember den 10. Jahrestag ihres Bestehens. Sie existierte an diesem Tage über insgesamt 3800 M. Geldstrafe und 3 Jahre 10 Mon. 7 Tage Gefängnis.

Ausgelacht wurde in Braunschweig am ein Dienstag abgehaltenen Mitgliederversammlung des Verbandes der Fabrik-, Land- und Süßwaren- und Arbeiterinnen. Jährliche Braunschweig. Redakteur Nach hatte das Material über das Thema abgenommen: „Was hat öffentliche Angelegenheiten?“ Referent führte aus, daß es das Bewußtsein habe, augenblicklich nicht in einer öffentlichen Angelegenheit, sondern in einer Verbandsangelegenheit zu den Mitgliedern zu sprechen. Es seien in letzter Zeit verschiedene Verammlungen des Vereins aufgelöst worden, weil sie sich angeblich mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigt haben, der Verein habe daher ein Interesse daran, zu erfahren, was im Sinne des Gesetzes „öffentliche Angelegenheiten“ sind, und was nicht. Als nun Referent auf das Braunschweigische Vereinsgesetz zu sprechen kommen wollte, forderte der überwiegende Beime die Entfernung der Frauen. Eine Werbung zur Geschäftsverammlung leitens eines Mitgliedes hatte die Auflösung der Verammlung zur Folge. Ueber die Wiederholt an den Beamten gerichtete Frage, auf Grund welchen Paragrafen des Vereinsgesetzes die Auflösung erfolgte, schämte sich derselbe — aus.

Jur Arbeiterbewegung.

Die Besitzer der Subapacher Dundereien erhoben Klage gegen ihre Arbeiter (es sind deren 500) wegen Nichterhaltung der gegenseitigen Rindungsbeiträge. Einzelne der Streikenden wurden zu 20–40 Gulden Strafe, andere zu mehrtägigem Arrest verurteilt.

Lokales und Provinziales.

Sab. a. S. 6. Dezember.

Die Wahlerlisten des 2. Bezirks, in dem bekanntlich am übernächsten Mittwoch den 18. Dezember Städtwahl stattfindet zwischen dem Genossen Albrecht und Herrn Kaufmann Richter, liegen im Bürgergeheiß des Genossen Albrecht, Lindenstraße 53, Ecke der Werberbergstraße, zur Einsichtnahme aus. Jeder Wahlberechtigte kann sich da überzeugen, ob sein Name in der Liste enthalten ist. Bei der Hauptwahl am Montag vergangener Woche haben an 1000 Arbeiter und Kleinhandwerker, die im 2. Bezirke stimmberechtigt sind, sich der Wahlmützung enthalten. Selbstverständliche Pflicht aller dieser Wähler ist es, bei der Städtwahl Mann für Mann auszutreten und ihre Stimme auf den Genossen Albrecht zu vereinigen. Geschieht das, so wird die Städtwahl im 2. Bezirk mit einem eben so glänzenden Siege enden, wie der in Glauchaer Viertel gewesen ist. Bei aller persönlichen Ehrenhaftigkeit und Tüchtigkeit des Gegenkandidaten Herrn Richter kann ein Arbeiter, ein Kleinhandwerker und Kleinrentnerbetreiber nicht im Zweifel sein, daß er für den Genossen Albrecht und nur für diesen zu stimmen hat.

Herr Runge und die Arbeiterschaft. Ein herzlich schiedes Gefühl hat gestern Herr Runge, der Inhaber der Kaiseräle, gemacht; zugleich hat er einen Denksteil erhalten, der nur für eine sehr dicke Haut unempfindlich sein kann. Es war hübsch ausgeglichen worden, daß der Allgemeine Konsumverein seine Generalversammlung gerade nach den Kaiserälen einberufen hatte. Zwei Fingeln sollten dadurch mit einem Schlag geklappt werden: Erstens sollte die Leitung des Konsumvereins durch die Wahl dieses von Arbeitern zur Zeit nicht beachteten Lokales sich die ungleichen sozialdemokratischen Opponenten unter den Mitgliedern fernzuhalten, und zweitens sollte Herr Runge für seinen mannhafte Wortbruch unserer Partei gegenüber eine Entschädigung verschafft werden. Die beide Fingeln sollten zugleich getroffen werden. Es kam aber anders. Zwei Fingeln sind zwar geklappt worden, aber nicht die Gewünschten sondern zwei andere, nämlich Herr Runge und der Vorstand des Vereins. Der Saal war gerippt voll; kein Stuhl war mehr zu bekommen; am 1800 Personen mögen dagewesen sein; aber getrunken wurde nichts. Viele Arbeiter zeigten eine unüberwindliche Abneigung gegen das Runge'sche Bier, andere hatten der Willigkeit halber sich ein flüssiges Bier oder zwei mitgebracht, so daß es für die Keller nur wenig Arbeit gab. So hatte Herr Runge zwar einen vollen Saal, wie stets, wenn die Arbeiter in seinem Lokale verkehrt sind, aber die Einnahme war höchst schmal besessen. Der zweite Schlag traf den Vereinsvorstand. Die Freude, die er über den noch dagewesenen Besuch der Generalversammlung empfand, war eine recht gemüthliche; denn die 11 Sozialdemokraten machten weitläufig die Mehrzahl der Besprechungen als. Das empfinden der Vorliegende sofort, als er bei Eröffnung der Sitzung ein im Volksblatt ersehnenes Eingelassen kritisierten wollte. Es erhob sich hiergegen ein so mächtiger Widerspruch, daß der Vorliegende — vielleicht das erste Mal in seinem Leben — die Arbeit einstellen mußte. Dann ging es den Herren hart an den Kragen. Es wurde ihnen „ligat gemacht“, wie noch nie. Viele kleine

und große Sünden wurden ihnen vorgehalten, und das Ende vom Viere war, daß bei Bewußt der ausweichenden Vorstandsmitglieder die „Harmonieklubler“ das Feld räumen mußten vor den Sozialdemokraten. Armer Herr Metzdorf, der uns durch die Harmonieklubler vernichten wollte! Sein schwer bekanntem Herzen machte der Vorliegende in den Worten Luft, es scheint ihm jetzt, als wenn der ganze Allgemeine Konsumverein eine Kritik entgegengehe. Nicht bloß sein sondern wirklich innig, sagt der Berliner. Die Arbeitergeist hat gestern zweien ihrer Gegner die Schwefelstrafen gezeigt. Möge sie das überall und bei allen Gelegenheiten thun; dann werden es auch Leute, wie Herr Runge, nicht mehr wagen, um einiger antientlicher Studenten willen an sich zum Wortbrücker zu werden. Allen Genossen aber, die gestern so eindringlich Herrn Runge eine Lektion erteilten, sei ein kräftiges Bravo! zuzurufen. Möge die Lektion wirksam sein.

Für 200 000 M. soll beim hiesigen Zentralüberbahnhof ein Staatsforst ein großer Getreidepeicher (Silos) errichtet werden. Die Mittel sind in den Etat eingestellt. Der Speicher soll für 40 bis 80 Millionen Mark Getreide annehmen können.

Das dem Bureau des Stadttheaters. Morgen Abend gelangt die Schaulust der „Dramen“ in 11 Akten von Karl Wartenburg zur Aufführung. Das Drama spielt zu Paris zur Zeit des großen Napoleon und behandelt eine ergreifende Episode aus dem Leben der Schaulust der Theatre francais. Vorher wird die ergreifende komische Oper „Die Kriegergeheiß“ von Albert Lortz gegeben, worin unter anderem die hiesigen Bühnen wieder aufgenommen wurde und überall den größten Erfolg erzielte. Sonntag nachmittag 3½ Uhr gelangt auf vielseitigen Wunsch von auswärtigen Besuchern des Stadttheaters die entzückende Märchenoper „Hänsel und Gretel“ und vorher Mendelssohns Opernfragment „Lorelei“ als Fremdenvorstellung bei halben Preisen zur Aufführung. Merkwürdig die Jacobinische Hofe mit Geisig: Ein gemachter Mann“ gegeben, welche dadurch noch eine besondere Anziehungskraft erhält, daß im 4. Akte (Künstlerfest) in einer kongenialen Einlage mehrere untere ersten Operntalente Geisigs-Vorträge bringen.

Ammerdorf. Daß die Beamten der Grube von der Schuld nach Erheben der ersten Artikel im Volksblatt im Schachte im Dunkel die Gespräche der Leute erlauchten, um den streifenpöndten des Volksblattes zu ermitteln, wurde schon erwähnt. Da dies zweifellos war und auch alle andere Mühle nichts mehr zu tun war, eben aus der Unmöglichkeit der Arbeiter Kapital zu schlagen. Ein Arbeiter aus Riebeck (Königsrück Leuchner), Namens Franz Gleißner, hat, wie jedem einzelnen Arbeiter der Grube bekannt ist, schon vielfach den Beamten Anzeigen gemacht über seine Kameraden, um letztere in ein schlechtes Licht zu bringen und die Anzeigen kann nachlangen kann nachlangen mehrere derartige Anzeigen auf Unschuldigkeit beruhen. Nach kaum nachgewiesen werden, daß so Gleißner, wie es ja bei allen Denunzianten der Fall ist, gegen alle Vorwürfe viel schlimmer schelte, als die Arbeiter, welche er denunzierte. Und sollten sich noch sehr solche Gleißner finden, so wird dieses doch ohne Erfolg sein, wenn nicht jeder Bergmann ein Gerichtswort. Der Schacht hat Ehren! Auch mich ein jeder schon den wahren Charakter des Gleißner an dem Aussprache des Aufsehers Die gel erkennen. Letzterer sagte vor kurzem zum Sieger Weinberger: Gleißner hat mir im Schachte lieber, als ich jedes Gendarmen die Verleumdung. Ich weiß, daß Gleißner in diesem war auch der Gendarm von Ammerdorf auf der Grube. Es wird daraufhin unter den Arbeitern das Gerücht verbreitet, derselbe sollte helfen, den Korrespondenten zu ermitteln. Inwiefern ich dieses Gerücht bestätigt, bleibt abzuwarten. Auf jeden Fall wird die Art verlehrt. Seitdem Gleißner, der die Rechte des Rechts wegen zu managen. Durch derartige Maßnahmen sind doch noch lange keine Lebensbede notwendig. Auch kann kein Gendarm die erliegenden Artikel auf ihre Richtigkeit prüfen, ausgenommen, er war früher selbst Bergmann. Dieses Wissen muß ein jeder Sachverständigen überlassen werden. Die Rechte des Gleißner. Eine schlimme Missethat, die bei der gefestigten hatgebeten Städtwahl die Leuchnerpartei. Trotz der beständigen und nicht eben reinlichen Anfeindungen, denen seitens der Gewerkschaftspartei der Prof. Wehlich ausgeübt war, ist er mit 500 gegen 406 Stimmen gewählt worden. Herrn Leuchner und seinen Vereinen muß es überlassen bleiben, sich die Mühle zu diesem von der Bürgerchaft gedichteten Terte zu komponieren. Es ist der Anfang vom Ende; die Bürgerchaft emanzipiert sich, und sie thut gut daran.

Rechtlich. Der sozialdemokratische Verein für Rechtlich u. Umg. hielt am Montag den 2. Dezember eine Mitglieder-Versammlung ab. Der Vorliegende verlas zunächst an dem Vorworts die vom Partei-Vorstand veröffentlichten Maßnahmen der Berliner Polizei gegen die sozialdemokratische Partei. Dann wurde ein Artikel aus dem Volksblatt „Arbeitslust und Kommunismus“ verlesen und darüber diskutiert. Obwohl die Tagesordnung eine sehr enge war, so nahm die Versammlung doch eine recht reichliche Anzahl ab. Der hiesige Volksblatt-Sekretär Friede hatte nämlich eine frühere Mitglieder-Versammlung wegen Eintritts der Polizei-Verordnung um 11 Uhr aufgelöst. Für diesmal wurde das im voraus bereit, daß die Versammlung um 11 Uhr auf sehr gutem Wege abgebrochen wurde. Die anwesenden Beamten und nach das Lokal bis die beiden übermüdeten Beamten und der Vorliegende allein waren. Auch letzterer verließ 5 Minuten vor 11 Uhr das Versammlungslokal; so mußten sich die Beamten wohl oder übel selbst in Wohlgefallen anlassen.

Seine Provinzial-Chronik. In Hildesheim fand sich der hiesige Bergmann Franz Wölter erkrankt. Auf dem Wege von Geiseln nach Neuhäufen wurde am Dienstag abend hinter Unterhöf ein 27jähriges Mädchen, die in Begleitung einer älteren Frau ging, von einem Unbekannten trotz kräftiger Gegenwehr vergewaltigt. Das Mädchen liegt krank darnieder. Im Hildesheim zu Wölter (Wansfeld) wurde bei der Jagd die Leiche eines unbekanntem Mannes gefunden, neben welcher ein Tergel lag. — Durch einen Sturz vom Wagen erlitt der seit 30 Jahren in gleichen Dienste stehende Knacht Treubel des Hammergutpächters Wobbi in Langen-Bohlschen ein Verbrechen. In Genua wurde ein Verbrechen, welches die Verurteilung eines solchen Himmelfahrtsfesseln. In seiner Schaulung wurden alle Identitäten zur Falschmünzerei aufgefunden. — Im Eobholze bei Geiseln wurde in einem Strohhalm der seit vorigem Jahre dort steht die völlig verweltete Leiche eines Unbekanntem aufgefunden.

Aus dem Reich.

Berlin. Bettlers Ende. In Bankow brach ein fremder Mann, augenblicklich ein Bettler, auf der Straße zusammen und blieb leblos liegen. Ein herbeigekommener Arzt konstatierte Tod durch Ver Schlag. — Wegen der umfangreichen Schlägerei die kürzlich in Potsdam in dem Bonifazien Lazarett zwischen dem Mannschaften des Leibschutzes und dem Regiment der 3. Garde-Infanterie-Regiment und vom Regiment der Garde von Korps anmarschierte stattfand, finden jetzt täglich im Militär-arechivale umfangreiche Vernehmungen statt. — Ueber das Berliner Stadtbremden sind in der letzten Stadtwahlverordnetenversammlung folgende Mitteilungen gemacht: Der Bürgermeister vermag das im Rechnungsjahr 1893/94 um 794 412 M. erhöht. Der Vermögensstand der Stadtgemeinde betrug am 1. April 1893 272 279 224 M. am 1. April 1894 379 930 412 M. Die Gesamtgröße des städtischen Grundbesitzes belief sich Ende März

1893 auf 10 200 Vektor, sie betrug Ende März 1894 11 000 Vektor.
Die Einwohnerzahl der Stadt beläuft sich nach der am Montag vorgenommene Volkszählung auf 1 677 116 Personen.
Reichensack. Am 2. Dezember nachmittags auf der erstgenannten Reichensack ein Handwerksbursche darauf ein Bürger. Die Wohnung seiner Mutter und verlassenen ihm ein Paar alte Stiefel. Einen Notstand gibt es aber trotzdem nicht.
Eberfeld. Es allen Parteien recht zu machen, bemühte sich ein hiesiger Bürger bei der Stadtverordnetenversammlung darüber von allen vier Kandidaten einen wählen, nämlich einen Sozialdemokraten, einen Fortschrittler, einen Ultramontanen und einen Antimilitaristen.
Hamburg. Wieder einer. Der antimitärische Redakteur Paul der die Hamburger Antimilitarischen Vereinigung und Deutsche Reform redigiert, wird städtisch verurteilt, weil er Antimilitarische und Beschuldigungen verübt. Außerdem soll er mit dem Schwindelverurteilten in Verbindung stehen, welches beim letzten Verurteilten 200 Mark Strafe kostete.
Gotha. Vier wurde bei Landtag, Glatzer Bürgermeister von Landtag, ein agrarischer Wirtschaftler, wegen Unterschlagung zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Griechen der Redaktion.

Sprechende der Redaktion: An jeden Wochentage nur mittags von 12 - 1 1/2 Uhr.

R. B. Wenn für jeden einzelnen Fall vorher Besorgung genommen ist, so sind damit alle weiteren gesetzlichen Ansprüche erledigt. Das Sie sich trotzdem verpflichtet fühlen werden, für die früheren Zeit fröhliche Hilfe zu leisten, ist doch wohl selbstverständlich.

St. Am sicherer gehen Sie allen Alten Kirchenheimern dadurch aus dem Wege, daß Sie aus der Landeshauptstadt ausziehen. Melanieren Sie wegen des Ihnen überlangten Übermaßes auf dem Gracianer.
Herr Lehrer Schröder in Vochau. Wir bedauern durchaus nicht Ihre Anwesenheit, und unter Briten haben Sie trotz des Vorfalls noch nicht erworben.
Masse. Mein Mühlisch gelegentlich weitere Auskunft.
Gelesen. Die 60 000 M., welche der Kaiser für die gedachten Sanftbetriebe bewilligt hat, sind nicht aus seinem Privatvermögen genommen, sondern aus dem Dispositionsfonds, der ihm jährlich in Höhe von ca. 1 1/2 Millionen Mark zur freien Verfügung gestellt wird.

Landesamtliche Nachrichten.

Halle, den 5. Dezember.

Aufgeboten: Der Handarbeiter Emil Böhm und Ida Beetz (Sirtentstraße 15). Der Schneider Wilhelm Sumner und Elisabeth Hebe (Weißig und Pars 11). Der Konditor Wilhelm Peters und Emma Frisch (Waldersleben und Weißigstraße 1). Der Kaufm. Art. Dr. med. Max Wagner und Jenny Kieckhefer (Krauß und Wüchtersstraße 13). Der Schlosser Heinrich Kommer und Marie Gehardt (Sermannstraße 19 und große Schloßgasse 14). Der fgl. Oberamtsgerichtsrath Hermann Böckig und Margarethe Seine (Kraumburg und Halle). Der Geschäftsrath Louis Hoffmann und Emilie Stach (Weißig). Der Hagenröder Richard Köhler und Vertha Pfister (Schneidbühlchen und Wüchtersdorf). Der Fischer Gustav Meißner und Amalia Müller (Gieschichtlein). Der Landwirt Edward Junter und Mann Trubig (Ethenhausen und Halle).

Geboren: Dem Schlosser Wilhelm Kemper ein S., Friedrich Karl (Streiberstraße 13). Dem Handarbeiter Valentin Chiron eine T., Gertrud Elia (Rüttelhof 5). Dem Maurer Max Bretschneider ein S., Max Rudolf (Schillerstraße 59). Dem Eisenhändler Carl Richter eine T., Charlotte Frieda Anna (Sanderstraße 5). Dem Restaurateur Hermann Koch ein S., Carl Walter (Kraußstraße 11). Dem Schlosser Gustav Kops ein S., Karl August Gustav (Kraußstraße 26). Dem Handarbeiter Carl Scholz ein S., Carl Hermann (Thomasturmstraße 2). Dem Schlossermeister Friedrich Schirmer eine T., Charlotte (Kraußstraße 37). Dem Handarbeiter Otto Heiler ein S., Heinrich (Kraußstraße 37). Dem Schlossermeister Carl Kemmer ein S., Paul Kurt (Robertstraße 2). Dem Salzgeber Gottlieb Ebert eine T., Gertrud Ida (Gerberstraße 19). Dem Fischer Max Warth eine T., Marie Emilie Petera (Zornigasse 9). Dem Handarbeiter Hermann Nicolai eine T., Anna Martha (Kraußstraße 19). Dem Restaurateur Friedrich Liebig ein S., Friedrich Karl August (große Wüchtersdorf 23).

Gestorben: Des Polier Sergeant Jakob Drenowald S. Wilhelm, 1 3. (Zehnstraße 2). Des Schuhmacher August Sandtina S., totgeb. (Martenstraße 19). Dem Handarbeiter Carl Schwabe S. Otto, 10 M. (Kraußstraße 12). Des Eisenhändler Johannes Wagner S., totgeb. (Schloßstraße 16). Des Handarbeiters Otto Heiler S., 3 Tg. (Kraußstraße 37). Die Witwe Magdalena Richter, 80 J. (Kraußstraße 1). Die Witwe Amalie Beck geb. Hantel, 72 J. (Kraußstraße 15). Emma Wille, 30 J. (Kraußstraße 5). Des Tischler Carl Roth S., totgeboren (Thornstraße 24). Dem Zimmermann Friedrich Wenzburg, 61 J. (Krauß). Des Bergmann Friedrich Damm Ehefrau Anna geb. Wille, 21 J. (Krauß).

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Lehmann in Halle.

Nützliche und praktische Weihnachts-Geschenke.

Damen-Blusen für Promenade und Gesellschaft.
Knaben-Anzüge in Blusen- u. Jackettform.
Unterrocke anerkannt grösste Ausw.
Pelz-Muffen für Damen u. Mädchen.

Mädchen-Blusen in allen Grössen und Preislagen.
Knaben-Mäntel und Paletots.
Trikottailen in allen neuen Facons.
Pelz-Baretts für Damen u. Mädchen.

Fertige Costumes in vielseitiger Auswahl.
Schulterkragen aus Plüsch, Krümmen und Fell.
Wollene und seidene Taillentücher.
Pelz-Kragen und **Capes.**

Mädchenkleider für das Alter von 1 bis 16 Jahren.
Morgenröcke in hundertf. Auswahl.
Seidene und halbsidene Cachenez.
Pelz-Garnituren für Damen u. Mädchen.

Geschäftshaus
J. LEWIN
Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.
Hauptkatalog, Proben und Aufträge v. 20 M. ab portofrei.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Halle a. S.
Sonntag den 8. Dezember nachmittags 4 Uhr
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Vortrag: Kunst und Wissenschaft. Referent: Gen. M. Wierich. 2. Abrechnung. 3. Beschluß. 4. Jahresbericht.
Jahresbericht der Mitglieder ist dringend erforderlich.
Die Ortsverwaltung.

Uhrenhandlung und Atelier für Reparaturen
von
C. Hammer, 42 Leipzigerstraße 42
kauft man am billigsten und besten Uhren jeder Art, a. d. Herren-Kemontour, Nickel von 6 M., Silber von 11.50 M., Damen-Uhren, geflemt, v. 12 M. an. Regulatorische (Aufbewahrung mit Schlüssel) von 11 M. an. Jeder von 2.50 M. an. Für jede Uhr letzte 2 Jahre Garantie.

Goldene Krone, Königstraße 45.
Morgen Sonnabend
großes Schlachtfest.
Früh 8 Uhr Weißfleisch.
Abends **Wurst und Suppe.**
Es ladet freundlichst ein
Heinrich Zschiesche.

Morsburg, Restaurant 3. Kronprinz.
Sonnabend:
Schlachtfest.
H. Schellenbecks Restaurant
gr. Brauhausstr. 10.
Ein Vereinszimmer frei.
Sonnabend:
Schlachtfest.
E. Hinder, Wüchtersstraße Nr. 65.
Sonnabend:
Schlachtfest.
Fr. Peters, Blumenstraße 27.
Sonnabend:
Schlachtfest.
Otto Mueller, Friesenstr. 11.
Sonnabend:
Schlachtfest.
F. Mahn, Kapfenstraße 21.
Sonnabend d. 7. Dezember
Schlachtfest.
H. Schmalzer, Lindenstraße 11.

Walhalla-Theater.
Direktion: Richard Händert.
Durchweg neuer Spielplan!
Die **Trojaner-Truppe**, Braunschweig, unter Leitung des Kapellmeisters J. A. Arras, gymnasialer Leiter-Clowns. — **Miß Ophelia** mit ihrer Kolonie abgediehlter Kafkas. — Die Geschw. **Jacques u. Jacqueline Rossini**, musikalisch organisierte Großes-Tänzer. Die Geschw. **Thekla und Alexander Blanche**, Gesangs-Duettisten. — Herr **Bernhard Marx**, Gesangs- und Charakter-Humorist. — Die **fests Ramoneurs**, Wiener Verbands-Liedersängerinnen.
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

National-Theater.
Freitag den 6. Dezember 1895.
Parodie! Zum 3. Male: Parodie!
Cannhäuser.
Beste Oelette in 4 Bildern von Josef Petzold, Musik von Carl Binder. Im 3. Bilde großer Festzug.

Für nur 5 Mark (mit einer großen Glocke 70 Pf. mehr) verende gegen Rechnung mit alleinig anerkanntem **Konzert-Zieh-Harmonika „Triumph“**, 35 Zim. hoch mit 10 Tälten, 2 Registern, 2 Doppelbälgen mit tiefen Falten. (Daher sehr weit ausziehbar), 2 Zuhalter mit 75 brillanten Metallschlagen, Doppelbälgen, 20 Doppelklappen, offener Klaviatur mit reinem Metallbau, 20jähriger wundervoll tönernder Musik, Stimmen aus bestem Material ganz eisen. Die Harmonika ist prachtvoll verziert und hat hohedecorigen Aussehen. Jede Metallteile sind noch mit einem starken Stahlhaken versehen, wodurch unverwundlich.
Ein hochfeines Instrument mit 3 Registern und 30jähriger prachtvoller Orgelmusik kostet bei mir nur 5 Mark 80. — Schriftführer „Triumph“, nach welcher man sofort spielen kann, lege gratis bei. Verpackung berechne nicht.
Borsos 11 Pf.

Herr Carl Schell in Nees schreibt: „Glaube Harmonika findet überall Beifall. Alle Leute wundern sich, daß Sie ein solches Prachtwerk für 5 Mark verkaufen. Bei uns kostet selbiges mindestens 12 Mark. Senden Sie noch 2 Stück von derselben Sorte.“ Wer also für sein Geld ein wirklich gutes, taugliches Instrument haben will, bestelle daher nur beim leistungsfähigen Wurf-Verkauf von
Wi. h. Mähler, Neuenrade (W.iff.)
Nichtgefällende Ware nehme zurück, daher kein Risiko.

Stadt Merseburg
Merseburgerstraße.
Sonnabend u. Sonntag
Schlachtfest.
Früh 8 Uhr Weißfleisch.
Abends frische Wurst und Suppe.
wogu freundlichst einladet
Gr. vierbein. Damentafel.
Friedr. Lange.
6 Pfund Brot 50 Pf.
Bäckerei **Max Biedermann**, Geißstraße 56.

Rest. z. Schützenhalle,
alter Markt 33.
Sonnabend d. 7. Dezbr.
Früh 8 Uhr Weißfleisch.
Abends
fr. Wurst u. Suppe.
Sonnabend:
Mansfelder Hof.
Sonnabend:
Schlachtfest, wogu freundl. einladet
A. Riehl
tauft hochachtungsvoll
Hasenfelle Joh. Bernhardt
Kellnerstraße 4.

Zum Pfannkuchen-Schmaus
ladet freundlichst ein
R. Schatz
Schwefelstraße 24.
Sonnabend: **Schlachtfest**
Früh 8 Uhr Weißfleisch.
Abends frische Wurst u. Suppe.
bei **W. Rindermann** 3. 12. ver. v. Frankfurt. b. Unterstr. bitte abzugeben. Unterstr. 4. 1. 1.

Spiel- u. Puppenwagen
werden in eigener Werkstatt sauber und billig lackiert. Alle einzelnen Teile wie Räder, Gerüste, Verdecke, Umhängungen, Bügel, Gardinen etc. treten vorwärts.
E. Krause, Schmeerstr. 21, Hof.

Kienles Restaurant
Zwingerstraße 19.
Sommer d. 7. Dezbr.
Früh 8 Uhr Weißfleisch.
Abends
fr. Wurst u. Suppe.
Sonnabend:
Mansfelder Hof.
Sonnabend:
Schlachtfest, wogu freundl. einladet
A. Riehl
tauft hochachtungsvoll
Hasenfelle Joh. Bernhardt
Kellnerstraße 4.

Kienles Restaurant
Zwingerstraße 19.
Sommer d. 7. Dezbr.
Früh 8 Uhr Weißfleisch.
Abends
fr. Wurst u. Suppe.
Sonnabend:
Mansfelder Hof.
Sonnabend:
Schlachtfest, wogu freundl. einladet
A. Riehl
tauft hochachtungsvoll
Hasenfelle Joh. Bernhardt
Kellnerstraße 4.

Teppiche, Gardinen, Portieren, Möbelstoffe, Läuferzeuge
empfehlen zu allerbilligsten festen Preisen
Zurückgesetzte Muster besonders billig.
Brummer & Benjamin
gr. Ulrichstr. 23.

Hüte und Mützen
Fily- und Pelzwaren
empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen
R. Dusel
Gieschichtlein 8 u. a. S.
Burgstr. 18. Geißstr. 38.
Neumarkt-Fischhalle
Geißstraße 33.
Bücklinge, à Döbe 1.75 M. an, grüne Eringe, 3 Pfd. 25 Pf. Schellfisch, Kabilan, Seelachs.
Kartoffeln.
Großer Vorrat von den beliebtesten **Disquit, magnum bonum, Neuhäder, Dick, Kreuz** und rauh-schaligen ist wieder eingetroffen, welche ich zum billigsten Preis empfehle.
S. Herdan, Gieschichtlein, 18.
Waldteich 60, 75 Pf. 1. — 1.50 — 3 M. Geißstr. Jacoby, gr. Ulrichstr. 49.

Tuch- und Buckskin-Reste
ausserordentlich billig.
Brummer & Benjamin
gr. Ulrichstr. 23.

Kienles Restaurant
Zwingerstraße 19.
Sommer d. 7. Dezbr.
Früh 8 Uhr Weißfleisch.
Abends
fr. Wurst u. Suppe.
Sonnabend:
Mansfelder Hof.
Sonnabend:
Schlachtfest, wogu freundl. einladet
A. Riehl
tauft hochachtungsvoll
Hasenfelle Joh. Bernhardt
Kellnerstraße 4.

Achtung, Tischler!

Die erste Versammlung der Tischler u. verw. Berufsgen. von Halle u. Umg. Sonnabend den 7. Dezember abends 8^{1/2} Uhr im Restaurant „Sändelpark“, Nikolaistraße Nr. 6. Tagesordnung: 1. Ausgab der Mitgliedsbücher. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Vorstandsber. 3. Verschickens und Fragelisten. Um zahlreiche Beteiligung ersucht. Der provisorische Vorstand.

Öffentliche Versammlung

für alle in der Steinindustrie beschäftigten Arbeiter für Halle und Umgegend Sonnabend den 7. Dezember abends 8^{1/2} Uhr in Meyers Restaurant, Moritzwinger. Der Vertrauensmann.

Verein der Fabrik- und anderer Arbeiter. Sonnabend den 7. Dezbr. abends 8^{1/2} Uhr im Rest. „Sändelpark“, Nikolaistraße 6

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vereinsangelegenheiten. 2. Aufnahme neuer Mitglieder und Verschickens. Es ist Pflicht jedes nicht geleerten Arbeiters, sich diesem Verein anzuschließen.

Former-Sektion.

Sonntag den 8. Dezember nachmittags 1 Uhr Mitglieder-Versammlung. im Vereinslokale gr. Ulrichstraße 50. Um zahlreiches Erscheinen bittet Die Erbsenverwaltung.

Verein zur Wahrung der Interessen d. Schlosser, Dreher und Berufsgenossen.

Den Mitgliedern zur Kenntnisnahme, daß Sonntag den 8. Dezember der geplante Besuch des hiesigen Museums stattfindet. Sammelplatz: „Küller Brunnen“, Abgang 11 Uhr. Der Vorstand. Um zahlreiche Beteiligung ersucht. Gleichzeitig der Mitgliedern zur Kenntnisnahme, daß Sonntag den 8. Dezember der Familien-Abend im „Kühlen Brunnen“ stattfindet. Anfang nachmittags 4 Uhr. Gönne durch Mitglieder eingeleitet willkommen. Um zahlreiche Beteiligung ersucht. D. S.

Zentral-Verband der Steinsetzer.

Sonntag den 8. Dezember nachmittags 4 Uhr im Sändelpark Versammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag: Zweck und Nutzen des Vereins. 2. Revisorenwahl. 3. Verschickens. Der Vorstand.

Halt!

Meine Lokalitäten befinden sich dicht neben den „Kaisersälen“, große Ulrichstraße 50, 1. Großes helles Vereinszimmer noch einige Tage in der Woche frei. Neues Pianino, gutes französisches Billard und für sonstige Unterhaltung ist auf beste gerüstet.

Sonntag großer Familien-Abend. Es ladet ergebenst ein Wilhelm Hinze.

Bei grosser Preiswürdigkeit in unübertroffener Auswahl: empfehle



Paletots

ein- und zweireihig, in glatten und rauhen Stoffen und neuesten Farben.

Mäntel

mit voller abnehmbarer Pelerine, in wasserdichten Loden und modernen Fantasiestoffen.

Rock- und Jackett-Anzüge

ein- u. zweireihig, in jeder Preislage.

Knaben-Mäntel und Anzüge

in bekannt größter geschmackvollster Auswahl.

Auch in Jünglings-Größen für jedes Alter.

Aufertigung nach Maß.

Eleganter Sitz. — Tadellose Ausführung.

Feste, anerkannt niedrigste Preise.

Herm. Bauchwitz

Markt 4. Halle a. S. Markt 4. Gegründet 1859.

Belzwaren für Damen.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf.

Leipzigerstr. 89
Halle a. S.

H. ELKAN

Leipzigerstr. 89
Halle a. S.

Mein diesjähriger Weihnachts-Ausverkauf umfaßt alle Gegenstände der Bekleidung: Wäsche, Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder. Sämtliche Artikel habe ganz bedeutend ermässigt.

Abteilung für Herren- und Knaben-Garderobe.

Herren-Ueberzieher

9, 11, 14-23 M.

Hohenzollern-Mäntel,

Ulster und Schwaloff

12, 15, 18, 21-24 M.

Knaben-Pelerinen-Mäntel

in allen Größen

2,75, 3, 4,25, 6,50-9 M.

Herren-Anzüge,

Rock- und Jackett-Facon

10, 11,50, 13, 15, 16-28 M.

Burschen-Ueberzieher

und Pelerinen-Mäntel

6,25, 8,75, 11-14 M.

Englisch-Beber-Göfen von 2 M. an.

Kaffinet-Göfen.

Joppen, einzelne Höfen und Westen.

Abteilung für Damen- und Mädchen-Konfektion.

Damen-Winter-Mäntel

in elegantester Ausführung

10, 12, 15, 18-20 M.

Damen-Jackets, neueste Facons.

4, 5, 5,50, 10-15 M.

Mädchen-Jackets u. Mäntel

2,50, 3,75, 4, 5-6,50 M.

Capes und Radmäntel

von 7,50 M. an.

Abteilung für Teppiche, Bettvorleger.

Läuferstoffe von 15 Pf. an.

Bettdecken von 1,25 M. an.

Abteilung für Leinen- u. Baumwollwaren.

Bettzeug, beste Qualitäten,

15, 20, 23, 25-45 Pf.

Bettlinett, volle Breite,

55, 68, 75, 80-120 Pf.

Barchentbetttücher

in weiß und bunt

42, 60, 80, 90-150 Pf.

Schlafdecken

in großer Winter-Auswahl

1,50, 1,75, 1,95-2,50 M.

Wirtschaftschürzen v. 50 Pf.

Kinderschürzen v. 20 Pf.

Jagdwesten v. 1,25 M.

Herren- und Damenbeinkleider

von 45 Pf. an.

Hemdenbarchent 24 Pf.

Abteilung für Kleiderstoffe.

Lama, reine Wolle,

gute Qualität.

Steid 3,25, 4,50, 5-6,50 M.

Cachemir, schwarz,

reine Wolle.

Steid 3,50, 5, 6,50-8,50 M.

Hablama

in großer Auswahl.

Steid 1,50, 2, 3,25-4,50 M.

Damentuche,

alle Farben.

Steid 3,30, 3,75-4,25 M.

Farbige Kleiderstoffe,

gute Qualitäten.

Steid 4,25, 5,50, 6,75-7,25 M.

Schwarze Kleiderstoffe,

gemullert.

Steid 4,25, 5,40, 6,50-8,25 M.

Schuhwaren, beste Qualitäten, für jeden Fuß passend.

Herren-Stiefel 5,50 u. 6,50 M.

Herren-Stiefeletten 4,50 u. 5,50 M.

Herren-Filzschuhe v. 1 M. an.

Herren-Langstiefel v. 6 M. an.

Damen-Halbschuhe v. 3,25 M. an.

Damen-Stiefeletten v. 4,50 M. an.

Damen-Filzschuhe v. 75 Pf. an.

Ballschuhe v. 1,50 M. an.

Kinderbindeschuhe v. 50 Pf. an.

Kinder-Knöpschuhe v. 1,50 M. an.

Kinder-Filzschuhe v. 45 Pf. an.

Pantoffeln v. 20 Pf. an.

Barchenthemden für Herren, Damen und Kinder.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: Aug. Groh - Druck der Halle'schen Genossenschafts- und Buchdruckerei (G. m. b. H.), Halle.

Siehe eine Beilage.

aufammenstoß mit dem Dampfer James Turpie untergegangen. Der Dampfer wurde mitten durchschritten und zwei Tage ertranden. Erst im Winter nach dem Aufkommen des Schiffs schon in die Tiefe gegangen. Der James Turpie brachte die Geleiteten nach Gibraltar.

Das größte Geschäft der Welt, jedenfalls die größte Schlächterei befindet sich in der Firma Armour & Co. in Chicago und Carlos Gut. Sie schlachteten im Jahre 1883 nämlich 750000 Schweine, 1800000 Stück Rindvieh und 625000 Schafe, und lieferten ihre Bekantheit auf 102 Millionen Dollars. Sie beschäftigten 1100 Leute, denen sie zumal fast 6 Millionen Dollars zahlte. In den Schweinefleischereien wurden täglich rund 5000 Porkehen verarbeitet, ebenfalls auch ein Hundchen. Im Winter wird diese Zahl noch gewaltig überboten.

Litteratur.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, J. G. W. Dieck Verlag) ist jorden das 9. Heft des 14. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Dogmen-Fantastismus. — Die Arbeiterbewegung in den Vereinigten Staaten. Von F. M. Sorge. (Schluß). — Die Bauernbewegung in Galizien. Von Dr. Sigmund Weiser. — Der Weimarer und die Agrarfraktion. Von Parvus. (Fortsetzung). — Notizen: Ueber den Ursprung des Wortes „Sozialismus“. Von Louis Fischer. — Die deutsche Industrie. Von M. Beer. — Familienlexikon: Taube Brandes. Von Bernard Labé.

Das Arbeiterrecht, erläutert von Arthur Stadthagen, früherem Reichsanwalt, Mitglied des deutschen Reichstages, Heft 2. Preis pro Heft 20 Pf. Verlag von Hans Baake, Berlin S.

Wird den obigen erschienenen Heften nahet sich das bannenswerth von der Kritik mit feiner Genauigkeit geübt und in seinen Arbeiterkreisen bereits verbreiteter Wert beim Schluß. Der Verfasser hat es verstanden, das gesamte Recht, welches in den 26 verschiedenen Vaterländern Deutschlands in Bezug auf die Rechte und Pflichten des Arbeiters aus dem gewerblichen Arbeitsvertrag, der Unfall-, der Kranken- und Alters- und Invaliditäts-Versicherung mit in geradezu mühelanger, fesselnder und volklich und praktisch nutzbarer Weise darzustellen. Die Sprache ist so populär gehalten, daß sie jedem verständlich ist. Das Werk hat bereits jetzt auf die Rechtspflege der Gewerbegebiete einen günstigen Einfluß geübt. So wird z. B. seit dem Erscheinen des 3. Heftes, in dem das Recht des Arbeiters, bei berechtigtem Ausruhen aus der Arbeit auf Schadenersatz zu klagen, begründet ist, fast allgemein im Gegenzug zu der früheren Rechtspflege von Gewerbetreibenden und von gelehrten Richtern erkannt. Ganz den Darlegungen des Verfassers anschließend, scheint ferner jetzt mit der

dem Arbeiter ungünstigen, gleichwidrigen Praxis einiger Gerichte fast allgemein gegenüber zu sein, zu verlangen, daß der Arbeiter ausdrücklich sein Recht in Verzicht zu erklären, mit einer unbedingten Entlassung bei Verlust seiner Rechte erkläre u. dergl. mehr. Ganz besonders möchten wir die reichs. praktische Auswahl von Formularen und Beispielen hervorheben, die in Heft 8 und 9 sich befinden.

Wird diese Formulare für jeden Arbeiter trotz allen Formeltrugs der Gehege in den Stand gesetzt, seine Rechte aus dem Arbeitsverhältnis, aus einem Betriebsunfall, aus einer Erkrankung, Invalidität und aus dem Alterserwerb selbstständig wahrzunehmen. Am letzten Heft hat der Verfasser vielfachen Anregungen aus Arbeiterkreisen entnommen, auch für Strafsachen und einige außerhalb des gewerblichen Arbeitsvertrages häufig im Arbeiterleben vorkommenden Rechtsverhältnisse. Klagen u. i. w. beizulegen. Dadurch ist es weiter Kreisen ermöglicht, 4. B. in Strafsachen, in Klagen, in Gesundheitsfällen, in Fällen durch Benutzung der bürgerlichen Formulare erheblich zu sparen. Das Inhaltsverzeichnis wird so genau durchgearbeitet sein, daß es jedem leicht fällt, das von ihm Gesuchte schnell anzufinden. Wir wünschen dem Werk, das bereits während seines Erscheinens in allen Teilen Deutschlands banfahre Verbreitung gefunden hat, die weiteste Verbreitung. Es sollte in keiner Arbeiterbibliothek fehlen.

Junfer und Waffe, von Hans Baake, City-Passage, Preis 10 Pf. Verlagsanstalt von Hans Baake, City-Passage, Preis 10 Pf.

Gammereisen und Stöcker. Die beiden erprobten Kämpfer für Ordnung, Recht und Gerechtigkeit sind die Helden dieses lustigen Poems. Die Helden Reize gehen mit schärfen Bewusstseinen die Sündenliste ihrer Reize, die sich selbst als die ebelsten und besten auszusprechen und um jeden Preis sich dem Volke als Führer und Erzieher aufzubringen möchten.

Die 99 Hauptfragen der Unfallversicherung. Nach amtlichem Material vollständig erörtert und erklärt für die Arbeiter. 80 Seiten. Preis 25 Pf. Verlag von Hans Baake, Berlin, City-Passage.

Das vorstehende Werkchen ist dazu bestimmt, als zuverlässiger Ratgeber jedem Arbeiter zu dienen, der mit einer Frage der Unfallversicherung zu thun bekommt. Die Kenntnis der Bestimmungen der Unfallversicherung ist lange nicht im notwendigen Maße verbreitet, die sich besonders erschwert durch die nicht leicht verständliche Sprache des Gesetzes und durch die mangelnde Lebenskenntnis der Einzelbetriebsinhaber, die in jedem besonderen Falle in Betracht kommen. Die 99 Hauptfragen der Unfallversicherung helfen diesem Mangel ab. In einfacher und klarer Sprache geben sie unter steter Berücksichtigung der Entscheidungen des Reichsversicherungsamtes eine eingehende Darlegung des Gesetzes;

die gewählte Form: kurze Fragen und sachkundige Antworten, ermöglicht die rasche Uebersicht und erleichtert das Nachschlagen, und die beigebenen Formulare erhöhen noch die Brauchbarkeit des Schrifttums, das wir unseren Lesern, die uns anfragen können.

„Glänzendes Gend.“ Der demokratische Beobachter (Stuttgarter) schreibt: Eine offene Kritik der Verhältnisse unseres Offiziersstandes von H. Fr. Krafft, feinsinniger, sachlicher, aber nicht unaußer Dienst Stuttgarter, Verlag von H. Fr. Krafft (1.20 M.). Eine ungenügende freie Presse, die bei größerer Verbreitung einen weiteren kräftigen Anstoß in den Sarg des Militarismus bilden kann. Und diese Verbreitung ist dringend zu wünschen, denn wenn auch Einzelne sich über die denselben, gesellschaftlichen und finanziellen Zustände bei unseren Offizieren wenig Illusionen mehr hingeben, so hat der „erle Stand“ doch bei vielen noch immer einen gewissen Nimbus, und diesen in seiner ganzen Unveränderlichkeit endlich einmal zu zerlösen — in demselben Widerstreit gegen die einseitige Protektion dieser nicht selten umarmenden Rolle von oben — das wird mit der Zeit oder ist schon geradezu ein nationales Interesse. Was nun hier ein früherer Offizier aus der Schule plaudert und mit einzelnen Momenten illustriert, von Kabinetts- und Führerkreisen, vom Schuldenwesen, Obigen, Kabinettsystem, Dienstverhältnissen, Offiziersgehältern, das ist geeignet, für jeden deutschen Reichsbürger eine im obigen Sinn höchst belehrende Lektüre zu bilden, die deshalb auch hier bestens empfohlen sei.

Eingefandt aus Delisch.

Wie erzieht man Vebriung?

Ein Vebriung des Schneidemeisters G. wurde von den Geleuten zum Kaufmann gesucht, um zum Frühling etwas Schmans zu holen. Auf dem Rückwege begegnete ihm ein anderer Vebriung des Meisters, der ihn bittet, ihn ein wenig trinken zu lassen. Das verweigert ihm der rechte, doch schüttelt er ihm einige Tropfen in die hohle Hand, jedoch so, daß der Verlust kaum zu merken war. Das hat ein vorübergehender Poltergeist, der den Vorkall lebendigen Fußes dem Meister ansetzte. Dieser heute bei beiden Vebriungen demselben, daß sie mit Schneidern befreundeten. Die armen Vebriungen, die damit mit Krügen traktiert und erzogen werden, müssen abends bis 11 und 12 Uhr arbeiten und haben auch Sonntags schon bis 7 Uhr abends schuften mühen, während die Geleuten aus Mangel an Arbeit fortgeschickt werden. Es thut dringend not, daß sich unsere Schneidergesellen endlich organisieren. Sie müssen doch einsehen, daß sie nur dadurch etwas erreichen und bessere Zustände schaffen können. Nur durch Einigkeit unter den Arbeitern läßt sich etwas erzielen, und Einigkeit macht Kraft. K. R.

C. F. Ritter.
Halle (S.), Leipzigerstr. 90.
Grossartige Weihnachtsausstellung
von Spielwaren
in jeder Preislage.
Auswahl und Preise konkurrenzlos.

Gilt! Gilt! Gilt!!!
Die größte und billigste Auswahl in sämtlichen **Filz- und Leder-Schuwaren** ist wie bekannt bei **F. Lenz, Gottesackerstr. 17 und 18, Geißstr. 42 (Nationaltheater).** Billigste Bezugsquelle f. Wiederverkäufer!

Mache hiermit einem gebihrn Publikum von Halle und Umgegend bekannt, daß ich das seit 19 Jahren betriebene **Furichwaren-Geschäft** vollständig auflöse, und empfehle alle Sorten **Wulsten und Pelztragen, sowie Pelzmützen und Stoffmützen** zum **Ausverkauf.** Krause, Münchner, Leipzigerstr. 74.

G. Frödes Gasthaus, Delisch
Gartenrestaurant mit Kegelpbahn, großer Konzert- und Ballsaal.
Empfehle mein Restaurant bei Ausstellungen und anderen Anlässen.
Gute Küche — fr. Bier und Weine. G. Fröde.

Umsonst eine Ziehharmonika für nur 5 Mark
Lieferer ich zwar nicht, aber fast verächtlich; denn von heute ab liefert ich an jedermann per Nachnahme das Stück von meinen bedeutendsten beschriebenen 35 ein großen **Victoria-Konzert-Zugharmonika**, groß u. dauerhaft gebaut, mit 20 Doppelstimmen, 10 Tönen, 2 Register, 2 Klappen, 2 Jubaluten, 2 Doppelbälgen und Pfeil. Holz, derselbe Holz gearbeitet, mit tiefen Falten und haltender mit Stahl-Einfassung, außerdem ist derselbe höchst fein ausgestattet. Die Stimmen sind aus bestem Material, außerst langvoll und halbar. 75 brillante Pfeilbeschläge, die feinsten Borden und andere Ausstattungen geben dieser Harmonika nebst ihrer Haltbarkeit noch ein höchstes Ansehen. Die Musik ist zweifelhafte, wie eine Orgel und schmerzlos. Besondere Aufmerksamkeit liegt über alle Einzelbetriebsinhaber, die umsonst bei. Wer also für lange Zeit eine gute, dauerhafte Harmonika haben will, der bestelle denn größten und ältesten und bedeutendsten Harmonika-Exporteur u. **Heinr. Suhr** in **Venentrad** i. Westf.

Bettfedern fertige Betten
verkaufte in nur guten Saaten, sehr billigen Preisen.
Alex. Michel Kleinschmied 3.

Lederhandlung Karl Friedrich Nacht.
gr. Märkerstr. 2
Sohle- und Oberleder-Auschnitt.
Größte Auswahl, billigste Preise.

ff. Wiargarine a Pfund 40, 50, 60, 70, 80 a.
ff. Back-Zett a Pfund 35 a.
ff. Speck-Zett a Pfund 45 a.
empfehlen
Butterhandlung „Viktoria“
4 alter Markt 4.

Das so beliebte **Griebschmalz** a Pfund 60 a.
ist in ganz vorzüglicher Qualität frisch eingetroffen.
H. Dobberstein,
1 früher H. Fischer, 1. alter Markt

Schuhwaren nach Maß zu Fabrikpreisen.
Bestellungen, welche vormittags eintreffen, werden selbigen Tags noch ausgeführt. Schnelle Bedienung bei Reparaturen und Begehren von Schuhwaren jeder Art liefert die Giebidicht. Schuhfabrik v. **K. Dohle**, gr. Breitenstr. 2 u. gr. Brunnenstr. 25. Jaglich Verkauf an Sonntag-Mittwochen.

Gutdof. Hülsenfrüchte.
Zinsen a Pf. 10, 12, 15, 18, 20 Pf.
zu **Wohner** a Pf. 12, 13, 15, 18, 20 Pf.
grüne Erbsen a Pf. 12, 13, 15 Pf.
gelbe **Victoria-Erbsen** a Pf. 12, 15 Pf.
gelbaltene geschälte Erbsen 12, 15 Pf. gelb. **Victoria-Erbsen** 15, 18, 20 Pf. empfiehlt

Frische Eier a Dtl. 75 a. empfiehlt
Joh. Schwarz
10 Geißstraße 10.
Anerkannt gute **Zigarren, Zigaretten, Zhag und Rauchtabake, Zigarrenpfeifen, halblange, lange und Zhag-Pfeifen** empfiehlt in großer Auswahl **C. Nebelsieck** obere Leipzigerstraße 60.

Gänsepföfelfleisch a Pfund 60 a. empfiehlt
Joh. Schwarz
10 Geißstraße 10.

Fenchelhonig, vorzügliches Mittel bei Husten und Sierkeit a Pf. 30 und 50 a. bei **E. Walthers Nachf.** Moritzwinger 1 u. Steinweg 26.

Konkurs-Waren-Ausverkauf.
Die aus der **Karl Wenckelschen** Konkursmasse herrührenden Waren, bestehend aus **Kleiderstoffen, Leinen und Baumwollentwaren, Ertrogaten** u. müssen wegen Kammung im bisherigen **Geschäftslokale Leipzigerstr. 1, Ecke Poststraße**, schleunigst ausverkauft werden.

Euler
1002
Uhren müssen bis am 5. Jan. umgeändert sein. Wir liefern daher auch einzelne Stücke zu Engrospreisen.

E. Goldammer
prakt. Vertreter der Naturheilkunde
gr. Gosenstraße 15, I
empfehlen sich zur Behandlung chronischer und akuter Krankheiten, Wund- und Hauterkrankungen, Dampfäder bei Frauen werden von meiner Frau gewissenhaft ausgeführt.

Bestes Fabrikat, billigste Preise.
Konfurrenzlose u. s. w. wahl.

Puppenwagen, Kinderwagen, Papierkörbe, Notenständer, Ylmentische u. i. w.
A. B. Schmidt, gr. Steinstraße 30.

Uhren!
nur gute, bewährte Schweizer Fabrikate.
Taschenuhren 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20.
Damenuhren 12, 14, 15, 16, 18, 20.
Wecker 3, 3.75 und 4.
Regulatore von 10 an.
Für jede Uhr 3 Jahre Garantie.
Reparaturen schnell, gut u. billig.

E. Radecke
Uhrmacher
Steinweg 1, neben d. Postenhaus.
Garant. Roggenbrot 6 Pfund
× reines
× empf. G. Mädicke, Schwefelstr. 18

Süte und Mützen empfiehlt zu billigen Preisen **Karl Bittner,** Fleischerstraße 41.